



## Gemeinsamer Brief der Vertretungen der Katholischen Seelsorgebereiche Frechen und Hürth zur Planungsvorlage #ZusammenFinden

Sowohl die Katholische Kirche in Frechen als auch die in Hürth haben in den vergangenen Jahren einen Weg des Zusammenfindens beschritten.

In Frechen wurde 2002 auf unseren Antrag hin von Kardinal Meisner aus den beiden damaligen Seelsorgebereichen A (St. Audomar, St. Maria Königin, St. Ulrich, St. Sebastianus) und B (Heilig Geist, St. Severin, St. Antonius und St. Mariä Himmelfahrt) mit jeweils 2 Pfarrern (Korr / Apholte) (Scherberich / Dürig) der Pfarrverband Frechen errichtet mit insgesamt 8 Pfarrgemeinden. Im Jahr 2004 folgte die Gründung des Kirchengemeindeverbandes Frechen.

In Hürth hat 1992 eine Dekanatskonferenz im Rahmen des damaligen Prozesses im Erzbistum Köln eigenständig und einstimmig einen Zuschnitt der damals zwölf Pfarreien in drei Seelsorgebereiche erarbeitet. 1997 wurde bereits der erste Antrag auf einen KGV im Hürther Süden gestellt. Auch Fusionen und Profanierungen wurden vorgenommen. Auf Eigeninitiative der Hürther richtete der Erzbischof 2015 **für Hürth ein „Pastorales Experiment“ ein. In einem begleiteten fünfjährigen Prozess wurde bis 2020** das pastorale Geschehen in einen Seelsorgebereich und Kirchengemeindeverband zusammengeführt, der in einigen Bereichen innovativ war.

In beiden Städten haben die verantwortlichen Gremien zusammen mit den leitenden Pfarrern und den Mitgliedern der Pastoralteams die Gegebenheiten in den Gemeinden und die Anliegen der Gläubigen zur Grundlage genommen und diese, mit den Notwendigkeiten der aktuellen pastoralen Situation der Katholischen Kirche vor Ort, im Erzbistum Köln, aber auch deutschland- und weltweit, zusammengeführt. Dies waren einerseits aufwendige und kräftezehrende Prozesse und Schritte, bei denen es naturgemäß auch Rückschläge und Reibungsverluste gab. Andererseits haben uns die Entwicklungen aber auch Hoffnung gegeben und uns oft genug auch froh gemacht.

So sind in den beiden Städten Frechen und Hürth nach unserer Überzeugung im gemeinsamen Miteinander aller Beteiligten je eigene Strukturen geschaffen worden, die uns die Frohe Botschaft in unseren beiden Städten leben und verkünden lässt. Nach unserem Erleben helfen uns diese Strukturen auch derzeit durch die schwierige Wegstrecke der Pandemie und in der aktuell großen Krise der Katholischen Kirche.

Nach unserer Einschätzung haben die Katholikinnen und Katholiken in Frechen und Hürth mit viel Engagement und Herzblut im Laufe der Jahre funktionierende, gemeinsame Strukturen für die Kirche in und für ihre Stadt geschaffen, die aktiv gelebt werden und in der Form in vielen anderen Seelsorgebereichen erst noch geschaffen werden müssen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass in diesen Strukturen Ehrenamt leistbar ist und dass sowohl kirchliches Leben in den einzelnen Kirchorten als auch auf Stadtebene bestehen und wachsen kann. Die Kommune ist dabei die unverzichtbare Identifikationsebene für die Menschen, denn man empfindet sich als Frechenerin und Frechener, als Hürtherin und Hürther. Auch das gesellschaftliche und politische Leben ist auf Stadtebene organisiert: viele Kirchenmitglieder sind in Vereinen, Verbänden, Parteien, politischen Gremien und Ämtern engagiert und eine Reihe auch beruflich auf dieser Ebene tätig. Die Zusammenarbeit der Katholischen Kirche mit Politik und Gesellschaft ist in Frechen und Hürth auf Stadtebene etabliert und konkretisiert sich häufig bis in die einzelnen Stadtteile hinein. Daher ist es für uns nicht verwunderlich, dass sich die politischen Amtsträgerinnen und Amtsträger bis hin zur Frechener Bürgermeisterin und zum Hürther Bürgermeister überaus deutlich für eine Orientierung der Katholischen Kirchenstruktur an den jeweiligen Stadtgrenzen aussprechen.

Die pastorale Arbeit in den Seelsorgebereichen Frechen und Hürth ist jetzt schon für die beiden leitenden Pfarrer nur möglich, weil es neben den Pastoralen Diensten eine große Anzahl an Ehrenamtlichen gibt, die das kirchliche Leben in weiten Teilen tragen, gestalten und prägen. Schon längst haben sich hier partizipative Leitungsstrukturen ausgebildet, ohne die das kirchliche Leben in Frechen und Hürth in dieser Form nicht mehr denkbar wäre. Zu betonen ist, dass diese beiden inzwischen so gewachsenen Gebilde in den beiden Städten sich ständig weiterentwickeln und allen klar ist, dass es für das Gelingen in Zukunft auch eine Offenheit für Neues braucht. Die Katholikinnen und Katholiken in Frechen und Hürth haben tatkräftig bewiesen, dass sie nicht einfach an Vergangenen unreflektiert kleben, wiewohl sie den Schatz der Traditionen und das

fortwährende Geheimnis des Glaubens als Quelle und Höhepunkt erhalten wollen und auch zu bewahren wissen. Wir wollen missionarisch Kirche sein und zur Verbreitung der Botschaft beitragen, damit Jesus spürbar bleibt in unseren beiden Städten.

**Wir sind überzeugt, dass eine Zusammenlegung zu einem Seelsorgebereich ‚Frechen-Hürth‘ die Zahl** der Gläubigen mit über 45000 Katholikinnen und Katholiken zu groß werden lässt, Haupt- und Ehrenamtliche überfordert, keinen praktikablen Identifikationsrahmen für die Gläubigen schafft und vieles von dem, was jetzt katholisch in den beiden Städten lebt, zerstören würde. Es müssten erneut strukturelle Rahmenbedingungen geschaffen werden für den Gesamt-Seelsorgebereich, was Zeit und Kräfte bindet, die dadurch bereits laufenden und dringend erforderlichen Projekten und Aufgaben entzogen würden. Es würde darüber hinaus eine viel zu große Fläche entstehen, in der dann sehr weite Wege zu viel Zeit und Lebensenergie kosten und diese Strecken auch unnötig ökologische und ökonomische Ressourcen verschwenden würden. Zu beachten ist, dass der Zeitaufwand schon für kürzere Wege in der Kölner Ballungsrandzone (anders als im ländlichen Raum) zu vielen Zeit besonders hoch ist, zumal der ÖPNV zwischen unseren beiden Kommunen so gut wie nicht vernetzt ist.

Aus diesen Gründen sprechen wir uns als Katholische Kirchengemeindeverbände Frechen und Hürth einhellig und gemeinsam gegen die strukturelle Zusammenlegung der beiden Seelsorgebereiche aus. Vielmehr sehen wir in zwei getrennten Seelsorgebereichen die größere Chance, als Katholikinnen und Katholiken Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft zu finden. Dazu gehört in unseren Augen auch die weitere Ausgestaltung kirchlicher Leitungsstrukturen. Die Leitung von organisch funktionierenden und in übersichtlichem Rahmen bleibenden Seelsorgebereichen wird für einen leitenden Pfarrer auch in Zukunft eher leistbar sein als zu groß geschnittene pastorale Räume. Dies vor allem dann, wenn das kirchliche Leben auf Stadtebene von einem breiten Ehrenamt getragen werden kann. Wir bezweifeln, dass dies in einem zu groß geschnittenen Seelsorgebereich erhalten werden kann. Bei dem Prozess #ZusammenFinden sind nach unserer Beobachtung unter den 64 auf Erzbistumsebene angezielten Seelsorgebereichen eine ganze Reihe, die der Größenordnung unserer beiden Einzelkommunen Frechen und Hürth getrennt entspricht. Offensichtlich haben die Planenden also einen solchen Funktionsraum, wie ihn Frechen und Hürth einzeln darstellen im Blick gehabt. Aus unserer Erfahrung der letzten Jahre könnten wir dies auch nur so bestätigen! Außerdem denken wir, dass wir auf Stadtebene die erforderlichen Sparpotenziale, die wegen der rückläufigen Finanzmittel der Katholischen Kirche schon bald zwingend ausgeschöpft werden müssen, besser in den kommunalen Grenzen erreichen können als in einem festen städteübergreifenden System.

Wir schließen nicht aus, dass es Bereiche des kirchlichen Lebens gibt, in denen eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen einzelnen Seelsorgebereichen durchaus sinnvoll sein kann. In einem ersten gemeinsamen Austausch von Vertretern der Seelsorgeteams und der Gremien haben wir festgestellt, dass in einigen Aufgabenbereichen Synergieeffekte und Sparpotential über das Gebiet einer Kommune hinaus denkbar sind. Auf welche Bereiche dies zutrifft, muss allerdings im Einzelnen noch überprüft und ausgearbeitet werden.

**Wir schlagen daher vor, einen ‚Pastoralen Kooperationsrat Frechen-Hürth‘ zu bilden, der sowohl haupt- wie ehrenamtlich besetzt ist und der alle Bereiche des kirchlichen Lebens daraufhin überprüft, wo und wie eine konkrete Zusammenarbeit sinnvoll ist.** Wir glauben, dass wir in den letzten Jahren in Frechen und Hürth jeweils bewiesen haben, dass ein solches Vorgehen akzeptiert wird und erfolgreich zu Formen von pastoralem Zusammengehen führen kann.

Ein solcher Prozess sollte nach z.B. drei Jahren evaluiert werden. Auch eine externe Prozessbegleitung und eine gezielte personelle Stärkung (z.B. im Jugendbereich) halten wir für sinnvoll. Wir sähen dies auch als einen ergebnisoffenen Prozess an, was die Bildung von sinnvollen Strukturen für die sich daraus ergebenden pastoralen Entwicklungen betrifft.

Wir bitten um eine Eingangsbestätigung und um eine Antwort auf dieses Schreiben. Für Rückfragen stehen wir selbstverständlich zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

*PGR Frechen, Pastoralrat Hürth, KGV-Frechen, KGV Hürth, Pfarrer Christof Dürig, Pfarrer Michael Tillmann*